

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Lassen die 16-seitige Petition oder deren Raum 15 Pf. Netto 10 Pf. — Abonnementpreis monatlich 25 Pf., mit Beinoerlohn 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,30 Mk. incl. Versandgeld.

Mit einer belletristischen Beilage und Samstags das illustrierte Witzblatt "Selbenblasen".

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsheim im Rathäuschen. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinr. Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathäuschenstraße.

Nr. 142.

Dienstag, den 27. Oktober 1908.

12. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Veranstellung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1909 werden die Steuerpflichtigen hiermit aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen, Schuldentlastungsbeiträge, Kosten, Kostenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, innerhalb 10 Tagen auf dem Bürgermeisteramt dahier anzumelden und auf Erfordern die zur Errichtung der abzugssfähigen Beträge lautenden Belege, als Binkquittungen, Schuldburkunden, Beitragsprämien, Polizei u. v. vorzulegen.

Flörsheim, den 27. Oktober 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Gebäudebesitzer, welche ihre Gebäude in die Nassauische Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden neu aufzunehmen, bestehende Gebäude-Versicherungen zu erhöhen, oder zu ermäßigen beabsichtigen, haben ihre diesbezüglichen Anträge binnen 8 Tagen auf dem Bürgermeisteramt dahier anzumelden.

Flörsheim, den 27. Oktober 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Die Personenzustandsausnahme für das kommende Jahr findet heute statt. Im Laufe des Tages erfolgt die Verteilung der Haushälften an die einzelnen Familien zur Ausfüllung. Die Listen werden von morgen ab wieder eingezammt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Haushaltungs- vorstände bei Strafe verpflichtet sind, die Listen richtig und vollständig auszufüllen.

Bei dieser Gelegenheit richte ich an die Einwohner das Erzählen, den Herren Büchern das unschöne Amt nach Möglichkeit zu erleichtern.

Flörsheim, den 27. Oktober 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Die Taubenbesitzer werden wiederholt aufgefordert, die Tauben während der Saatzeit — und zwar vorläufig bis zum 1. November et. — in den Taubenschlägen festzuhalten. Übertritte werden noch § 28 der Ross. Feldfrevel- Ordnung vom 19. Februar 1863 mit empfindlichen Strafen belegt.

Flörsheim, den 17. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung: Lauck.

Bekanntmachung.

Nachstehender Auszug aus der Friedhofsordnung wird hierdurch zur Vermeidung von Bestrafungen in Erinnerung gebracht.

Alter Gräberschmuck, Uralte usw. darf nur an der hierzu bezeichneten Stelle auf dem Friedhofe gelagert werden.

Bei Errichtung von neuen Grabsteinen und Grabbeleihungen ist dem Friedhofsbesucher Vogel vorher Anzeige zu erstatten.

Kindern ist das Betreten des Friedhofes nur unter Begleitung erwachsener Personen erlaubt.

Die Polizeibeamten und der Friedhofsbesucher sind angewiesen, Übertritte dieser Vorchriften unanfechtbar zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 15. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung: Lauck.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. Oktober, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr findet bei der Ueberfahrt am Main dahier, die Pferde- Musterung statt.

Die Pferdebesitzer, welche nicht rechtzeitig erscheinen, haben außer der geijetzlichen Strafe, auch die Kosten der zwangsweisen Vorführung ihrer Pferde zu gewärtigen.

Es sind nur diejenigen Pferde vorzuführen, denen

die Nummern des Pferdeverzeichnisses vor der Musterung durch das Bürgermeisteramt zugestellt worden sind.

Die Pferde müssen gezähmt, im Uebrigen aber blank (ohne Geschirr) vorgeführt werden.

Schläger und bissige Pferde müssen ausdrücklich als solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen.

Die Bezeichnungen der Pferde sind an dem linken Wackenstück der Halster zu befestigen.

Kinder, oder gebrechliche Leute dürfen zur Vorführung der Pferde nicht verwendet werden.

Flörsheim, den 21. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Lauck, Bürgermeister.

Volales.

Flörsheim, den 27. Oktober 1908.

F Der erste Schnee wird nicht mehr allzulange auf sich warten lassen, die Tage nehmen zusehends ab und es wird allmählich höchste Zeit, sich für die langen Winterabende nach geeigneter Unterhaltungssklatte umzusehen. Ein sorghafter Familienvater wird nun bei der heutigen Ueberfälle ein minderwertigem Geschoß in seiner Wahl sehr sorgfältig zu Werke gehen müssen, besonders wenn es sich um humoristische Literatur handelt, die ja in erster Linie geeignet ist, im trauten Heim die langen Abendstunden aufzugehn und zu vertreiben. Es sei daher zum Quartalswechsel besonders auf die Meggendorfer-Blätter, München, diese echte und rechte Familienzeitschrift für Humor und Kunst, hingewiesen, denn man kann sie jedem Familienmitglied, auch den Heranwachsenden, ruhig in die Hand geben. Für den billigen Preis von nur 3 Mk. pro Vierteljahr bieten diese bunten Blätter eine geradezu überraschende Fülle des Lebend- und Schreibwertes. In der technischen Herstellung entfalten die Meggendorfer-Blätter eine frappante Vielseitigkeit und sowohl der Farbendruck als auch die Schwarzdruck-Illustrationen sind von künstlerischer Vollendung und außerordentlichem Effekt. Die Zeitschrift macht einen unstreitig eleganten Eindruck, sie erzählt von dem Leben und Treiben der modernen Gesellschaft, von den Bällen und den Salons, von den eleganten Badeorten und dem nervenfrischenden Hochgebirge, sie beschreibt ein ganz klein wenig, aber mit vieler Milde und Gutmäßigkeit, die großen und kleinen Schwächen der Menschheit, weiß aber dieses Lächeln immer so liebenswürdig zu gestalten, daß selbst die Verstoßenen mittan müssen. Kurzum: Sie ist so ganz das liebe Familienblatt, das in keinem House fehlen darf. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Verlag München, Theatinerstr. 47 entgegen, der auch eine Probenummer auf Verlangen ohne Abonnement- zwang überallhin kostenlos versendet.

nn Frankfurt a. M., 27. Okt. (Ein Mordanschlag.) Am Samstag Abend hörten Passanten aus dem Weinrestauront der 29-jährigen Frau Melanie Pulverich, Bergerstraße 12, Ecke Mauerweg, verzweifelte Hilferufe. Man fand die Inhaberin blutüberströmmt und bewußtlos am Boden liegen. Tisch, Stühle, Tischdecken und Vorhänge waren mit Blut bespritzt, leere Wein- und Sektflaschen lagen umher. Nachdem die Frau allmählich das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gab sie in abgebrochenen Worten an, ein Mann habe sie zu ermorden versucht. Er sei am Nachmittag in die Wirtschaft gekommen und habe mit ihr mehrere Flaschen Wein und Sekt getrunken. Als es ans Bezahlen ging, stellte es sich heraus, daß er kein Geld besaß. Nach einem heftigen Wortwechsel sei er in die Toilette gegangen und mit einem Hammer verschieden zurückgeschlagen. Mit diesem verfehlte er der Wirtin mehrere wichtige Fleibe auf den Kopf, so daß die Frau sofort zu Boden fiel. Während man sich bemühte, die Polizei und die Rettungswache Burgstraße herbeiziehen, gelang es dem Täter in der allgemeinen Bewirrung, durch ein nach dem Wannerweg gehenden Fenster zu entkommen. Die Rettungswache und ein in der Nähe wohnender Arzt stellten mehrere groß: bis auf die Schädeldecke gehende Verletzungen sowie eine schwere Gehirnerschütterung fest und brachten die Schwerverletzte in das Heilig-Geist-Hospital, wo sie sehr schwer daneiederliegt. Die Polizei nahm den Tatbestand auf, beschlagnahmte die Mordwaffe und veranlaßte die Schließung des Lokals. Als Täter wird derstellenlose Kaufmann Karl Kopp bezeichnet.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. Oktober, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr findet bei der Ueberfahrt am Main dahier, die Pferde- Musterung statt.

Die Pferdebesitzer, welche nicht rechtzeitig erscheinen, haben außer der geijetzlichen Strafe, auch die Kosten der zwangsweisen Vorführung ihrer Pferde zu gewärtigen.

Es sind nur diejenigen Pferde vorzuführen, denen

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 7 Uhr Amt für Jos. Breckheimer 8 Uhr hl. Messe. Donnerstag: 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe, 7 Uhr gest. Engeland für Familie Joh. Nik. Müller. Freitag: 7 Uhr Amt für Marg. Jung. Samstag: 7 und 8 Uhr hl. Messe.

Zur gesälligen Beachtung!

Durch besondere Bulle ist den werten Vereinsvorständen bereit mitgeteilt worden, daß wir nicht mehr in der Lage sind, die Vereinsnachrichten völlig gratis aufzunehmen; vielmehr wird diese

ab 1. November 1908

nutz noch gegen bezahltes Abonnement geschahen. Der Preis fürs ganze Jahr und wöchentlich 3—5 Seiten beträgt 3.— Mark.

"Flörsheimer Zeitung."

Vereins-Nachrichten:

Gesangverein "Sängerbund." Jeden Montag abend Singstunde im Husch.

Hum. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Dienstag Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Musikkunde im Vereinslokal H. Weißbacher.

Ballspielklub: Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen notwendig.

Geschäftsempfehlung.

Mit Gegenwärtigem bringe ich den verehrten Architekten, Hausbesitzer und Bauunternehmern von Flörsheim und Umgegend zur ges. Kenntnis, daß ich am hiesigen Platze eine

Filiale

meiner Frankfurter Dachdeckerei errichtet habe.

Es wird mein bestes Bestreben sein, Sie in allen vorkommenden Dachdeckerarbeiten prompt und billig zu bedienen. Ihren recht belangreichen Aufträgen mit Vergnügen entgegenzuhend zeichnet hochachtungsvoll

Frankfurter Dachschäden-Versicherungs-Institut, Filiale Flörsheim, Walbergasse 2 a.

Heinrich Born, Dachdeckermeister.

NB. Jahresverträge betr. Imstandehalten jedweder Bedachung; verlangen Sie kostenlos meine Prospekte. Arbeitsaufträge nach allen Pläzen ohne Preisaufschlag.

Trützsch's Citronensaftkur

Naturheilkrautig. Citronensaft aus frischen Citronen g. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid., Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probeffl. nebst Anweisung u. Dankeschr. Geheiter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Citronen 3,25, v. ca. 120 Citr. 5,50 franko. — (Nachn. 30 d. mehr. — Wiederverg. gesucht. Zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich. Heinr. Trützsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17. Liefer. fürstl. Hofhalt. Nur echt m. Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. B. schreibt: Nach Geb. seitigt, ich fühle mich in die Jünglings zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magen-Dr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. in a. Gliedern und zeitweilig heft. Schmerzen in denselb. Reissen i. Nack. und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit bedeut. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronens. aufs Wärste zu empfehl.

Fettsucht. Bitte mir umg. f. 5,50 Mk. Citronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitteil., dass ich 8 Pfund abgenommen habe und werde Ihnen Saft künft. in meinem Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F. Wiederverkäufer gesucht.

Ein Urteil über den franken Mann.

Die "Tägl. Rundschau" veröffentlicht eine Unterredung des Berliner Vertreters des "Metsch" mit dem Generaloberst Freiherr von der Goltz über die Türkei. Die Ansichten dieses Kesslers der türkischen Verhältnisse über die augenscheinliche Lage sind von grossem Interesse und wir geben daher einige Auszüge aus der Unterredung wieder.

"Die Absichten der Jungtürken, das Reich im Frieden und ohne auswärtige Verwicklungen zu rekonstruieren, sind die ernstesten und besten. Sie hätten daher sehr wohl ein Anrecht darauf, daß die benachbarten Mächte diesen Prozeß mit ruhiger Freundlichkeit betrachten. Sie haben dies auch gehofft. Natürlich werden sie unter diesen Umständen von den letzten Ereignissen in Bulgarien, Bosnien und auf Kreta sehr hart betroffen, und sie sehen darin eine grohe Gefahr für die Neuordnung. Die Bewegung war ja gerade aus dem Unwillen über die politische und militärische Schwäche des Reiches entstanden, aus der Empörung über die zahlreichen Demütigungen, die es erlitten hatte, und nun wird ihnen daselbe zugemutet, was man dem alten Regime geboten hat."

Über die Pläne der Türkei äußerte sich der Generaloberst folgendermaßen: „Es ist richtig, daß gegenwärtig gröbere Munitions- und Waffentransporte unterwegs sind, daß Pferde angelauft, daß überall die Verstände aufgestrichen werden etc., aber diese Tätigkeit begann gleich nach der staatlichen Umrüstung und vor den neuesten politischen Ereignissen und steht mit ihnen in keinem Zusammenhange. ... Es wird gerüstet, aber nicht zu einer Mobilmachung in nächster Zeit, sondern so wie jeder Militärstaat selbst bei der friedlichsten Weltlage rüsten muß.“

Zu der Stellung der Mächte gegenüber der Pforte sagte Frhr. v. d. Goltz: „Die Türken werden bei einer europäischen Konferenz sich sehr entgegenkommend und mässig zeigen, aber auch sehr fest. Es wäre daher zu wünschen, daß die beteiligten Mächte ihnen mit vollem Wohlwollen gegenübertraten und mit Rücksicht auf die nationale Empfindlichkeit, namentlich auch auf das Ehrgesühl der Armee. Es muß sorgsam jeder Schritt vermieden werden, der dieses verleben könnte und das Ansehen des verjüngten Reiches schädigte. ... Unerlässlich wird die Türkei jede neue Demütigung abwehren, also ihr Einverständnis zum Programm einer Konferenz nur dann erklären, wenn keinerlei sogenannte Kompensationsforderungen anderer Mächte dabei erörtert werden dürfen. Zugelassen werden kann ausschließlich nur die Besprechung der bulgarischen, wohl auch der bosnischen und kretischen Frage. Doch hofft man die Hoffnung, daß mit Österreich und Griechenland schon vor der Konferenz ein direktes Arrangement sich wird treffen lassen, so daß zwischen diesen Mächten und der Türkei keine streitigen Punkte übrig bleiben. ... Ich habe die Überzeugung, daß die türkische Armee bei ihrem guten Willen und bei der hervorragenden Intelligenz der Mehrzahl ihrer Offiziere in kurzer Zeit große Fortschritte machen wird. Aber schon jetzt möchte ich vor einer Unterschätzung dieser Armee auch in ihrem gegenwärtigen Zustande dringend warnen, da der Türke eine außerordentliche Gewandtheit darin besteht, sich bei mangelnden regelrechten Mitteln durch Improvisationen schnell zu helfen. Gedenkt wird bei einem Angriffe durch den Widerstand, den das türkische Heer selbst in seiner jüngsten Versöhnung leisten würde, die Welt außerordentlich überrascht werden.“

Als der Vertreter des "Metsch" im Laufe des Gesprächs einen Vergleich zwischen dem Erwachen Japans vor vierzig Jahren und dem jetzigen Umschwung in der Türkei ansiehte, erklärte der Generaloberst: „Da haben Sie recht. Aber während in Japan die einflussreichen und mächtigen Großen das Werk in die Hand nahmen, fehlt es in der Türkei an solchen. Die Namen der neuen Leute waren bisher völlig unbekannt, und daher ist die Reorganisation in der Türkei auch viel schwerer. Aber ich kenne die meisten Alteure persönlich und kann versichern, daß sie die lautersten und reinsten Absichten haben — und nach meiner Überzeugung wird ihnen die Durchführung auch ohne Erschütterung ihres Reiches und Europas gelingen. Der Umschwung in der Türkei bedeutet vielleicht die endliche Lösung der orientalischen Frage, die Jahrzehntelang für die Diplomaten das große Schicksal gewesen ist.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Vom Seniorenbund des preußischen Abgeordnetenhauses ist beschlossen, die Gesetze über die Beamtenbefriedung und die Steuer vorlage vor Weihnachten zu erledigen. Die Haftentlassung des zu Festung verurteilten Abgeordneten Liebnecht soll Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

* Der vom "Vorwärts" veröffentlichte Gesetzentwurf über die Gas- und Elektrizitätssteuer ist nach einer Mitteilung der "Nord. Illg. Ztg." der ursprüngliche Entwurf für den Bundesrat. Er ist in den Ausschüssen abgeändert, und wird auch im Plenum noch Abänderungen erfahren.

* 2000 Tabakarbeiter und Arbeiterinnen hatten in Berlin eine Versammlung, um gegen die drohende Tabaksteuer Protest zu erheben. Es wurde eine Erklärung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Versammlung protestiert auf das entschiedenste gegen jede Erhöhung des Tabakzolls, der Einführung der Bandenkostensteuer auf Zigaretten, sowie der Erhöhung der Bandenkostensteuer auf Zigaretten und gegen jede Art weiterer Besteuerung der Tabak-Fabrikation.

ten, sowie der Erhöhung der Bandenkostensteuer auf Zigaretten und gegen jede Art weiterer Besteuerung der Tabak-Fabrikation.

Oesterreich-Ungarn.

* Freitag Nacht fanden in verschiedenen Städten Nordböhmens Gegens-Demonstrationen gegen die Prager Erzesse statt. In Bodenbach zog eine tausendköpfige Menge unter Absingung der "Wacht am Rhein" vor den Karlsbad Damm und zerstörte dort die Fenstersläden. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.

Frankreich.

* Der Panzerkreuzer "Conde", der sich auf der Suche nach Torpedos befand, welche bei den Schießübungen verloren gegangen waren, erhielt Befehl, sofort zurückzufahren und weitere Instruktionen abzuwarten. Da augenscheinlich die Panzerkreuzer "Patrie" und "République" sich in Barcelona befinden, soll der "Conde" eventuell nach Konstantinopel zum Schutz der französischen Interessen abgehen.

Großbritannien.

* Vor dem Polizeigericht in London hatten sich 17 Frauenschülerinnen zu verantworten wegen der Anklage, am 13. Oktober bei den Demonstrationen der Polizei Widerstand zu haben. Da sie sich weigerten, für ihr Verhalten in Zukunft Bürgschaft zu leisten, wurden sie zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu drei Monaten verurteilt.

* Englands erster weiblicher Bürgermeister ist in der Stadt High Wycombe in der Person der Oberlehrerin Miss Dove gewählt worden.

Hof und Gesellschaft.

* Graf Zeppelin wurde telegraphisch nach Berlin berufen. Wie es heißt, handelt es sich um die Auseinandersetzung zwischen dem Grafen und dem Major Groß, die immer noch nicht ausgetragen ist und die Unwesenheit des Grafen in Berlin notwendig macht. — In Friedrichshafen steht man völlig unter dem Eindruck der sportlichen Abreise des Grafen Zeppelin. Daß der Graf gerade jetzt wegen der Affäre Groß nach Berlin berufen ist, während man doch wußte, daß er jeden Tag den Flug aufzuführen wollte, wirkt geradezu deprimierend. Man glaubt, daß die Affäre eine kritische Wendung genommen habe und große Konsequenzen nach sich ziehen werde. Ein Duell zwischen dem Major Groß und dem Grafen Zeppelin dürfte am Freitag bevorstehen. Graf Zeppelin übertrug die Führung des Ballons für den heutigen Aufstieg dem Oberingenieur Dürr. — Wie die "B. Z." erfährt, hat Graf Zeppelin im Laufe des Freitag Vormittags mit mehreren Herren Konferenzen gehabt, doch wird über die Natur der Besprechungen nichts Stillschweigen bewahrt. Im Laufe des Freitags soll eine bedeutsame Entscheidung fallen, von der es abhängt, ob Graf Zeppelin noch am Freitag Berlin verläßt und sich nach Friedrichshafen zurückbegeben wird, wo seine Ankunft für Samstag früh erwartet wird.

* Präsident Fallières empfing Donnerstag nachmittag den Großfürsten Alexis und kurz darauf den Herzog Georg von Leuchtenberg, deren Besuch der Präsident später erwähnte.

Aus aller Welt.

* Automobilglück. Bei der Fahrt des Kaisers nach Potsdam wurde "Unter den Linden" eine Frau von dem Kaiserlichen Automobil überschlagen. In dem Automobil sahen außer dem Kaiser, dem Kronprinz, sowie die Prinzen Otto, Friedrich, Albrecht und Ernst. Der Kaiser ließ sofort halten. Die Verunglückte wurde in der Königlichen Klinik untergebracht. Innere Verletzungen sind anscheinend nicht vorhanden.

* Lebensmüde. Der Witthaber der bekannten Seidenwaren-Engros-Firma Cohn u. Wertheim in Berlin, G. Wertheim, wurde als Leiche aus dem Landwehrkanal gezogen. Wertheim war seit Montag verschwunden und hat, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Das Motiv scheint eine seelische Depression zu sein.

* Grubenunglück. Auf der Zeche "Friedlicher Nachbar" wurden zwei Bergleute durch herabstürzende Gesteinsmassen erschlagen. Ein dritter erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* Drei Kinder erstickt. Auf der Friedenshütte in Beuthen, O.-Sch., sind in der Wohnung eines Arbeiters, während er sich auf der Grube befand und die Frau Einsäuse besorgte, durch einen Stubenbrand drei Kinder erstickt.

* Baumfall. An einem Schulneubau in Fürth wurden drei Zimmerleute von sich lösenden Gesimssteinen getötet. Sie stürzten 18 Meter tief ab. Alle drei erstickten Schädelbrüche. Einer ist bereits gestorben.

* Plötzlicher Wahnsinnfall. Auf der Fahrt von Hausbergen nach Mommersheim wurde der Zugführer plötzlich irre. Er verlangte von dem Lokomotivführer nachmittags um 2 Uhr Feuer, um im Packwagen Licht zu machen. Auf der Station Brumath wollte er zwei Pferde vor den Zug spannen lassen und geriet in heftigen Streit mit den Beamten, die ihn zur Ruhe mahnten. In Saargemünd angekommen, löste man den Irrenringen vom Dienst ab.

* Friedrichshafen, 23. Oktober. Nachdem sich das Wetter heute mittag gebessert hatte, stieg der Ballon "Zeppelin 1" um 2 Uhr 5 Min. glatt auf und fuhr über das Schloß in der Richtung nach Friedrichshafen zu. Die Königin von Württemberg war mit der Königlichen Yacht um 1½ Uhr nach Manzell gefahren, während der

Wong auf der Wartburgterrassse den geplanten Aufstieg erwartete. Ein Extra-Tampen war von Friedrichshafen nach Manzell gefahren. Die Familie des Grafen Zeppelin und Freiherr von Bassus, waren vorher in Manzell eingetroffen. — Während der Fahrt befanden sich in der vorderen Gondel 5, und in der hinteren 4 Personen. Die Fahrt ging von Friedrichshafen über den See nach Rommelsbahn, und von dort nach Konstanz. Die Höhen- und Seitensteuer funktionierten tabelllos. Um ½ Uhr landete der Ballon glatt über dem See und wurde in der beweglichen Halle untergebracht.

In welchem Alter sollen die Kinder die Schule besuchen?

Von Professor Dr. W. Czerny in Breslau.

Glücklicherweise ist bei uns die Beantwortung dieser Frage nicht den Eltern überlassen, sondern durch gesetzliche Normen festgelegt. Diese sind aus der Erfahrung abgeleitet, daß Kinder mit sechs Jahren im Durchschnitt so weit körperlich und geistig entwickelt sind, daß sie als Schulkinder gelten können. Jeder, der die Entwicklung normaler Kinder zu verfolgen Gelegenheit hat, muß selbst zu der Einsicht gelangen, daß ein Kind im Alter von 6 Jahren bereits eine geordnete Beschäftigung braucht, und daß es oft schon vorher nur schwer den ganzen Tag über zweckmäßig zu beschäftigen ist. In dieser ausgewählten (in Preußen bestehenden) gesetzlichen Bestimmung, welche die sechsjährigen Kinder zum Schulunterricht verpflichtet, wird nun vielfach Kritik geübt und zu rütteln versucht. Es gibt Eltern, welche ihre Kinder schon in einem früheren Alter der Schule zuführen wollen und solche, welche den Schulbeginn bis in das neunte oder zehnte Jahr hinaus verlegen wollen.

Nicht klein ist die Zahl der Eltern, welche den Wunsch haben, ihre Kinder, auch wenn sie körperlich gut entwickelt sind, erst nach dem sechsten Jahre in die Schule zu schicken. Dieser Wunsch ist auf das Vorurteil zurückzuführen, daß die körperliche Entwicklung der Kinder durch die Schule direkt geschädigt oder zum mindesten nicht begünstigt wird. Die Stunden, welche die Kinder in der Schule zubringen müssen, wären nach Ansicht ihrer Eltern besser vertreten, wenn sich die Kinder in dieser Zeit frei bewegen und ihren Spielen widmen könnten.

Diese Sorge um die körperliche Entwicklung ist ein Einwand, welchem entgegenzutreten der Arzt befürfen ist. Es läßt sich zwar objektiv feststellen, daß die Kinder während der Schulzeit, besonders im Wintersemester, ein geringeres Wachstum und eine geringere Körpergewichtszunahme erkennen lassen. Das Aussehen der Kinder, so weit es von der Hautfarbe abhängt, ist gleichfalls in den Ferien ein besseres als in der Schulzeit. Bei erregbaren Kindern wirkt die mit dem Schulbesuch verbundene Aufregung ungünstig auf die Nahrungsaufnahme ein. Der Appetit wird geringer. Das macht sich besonders bei dem Frühstück geltend, welches manche Kinder vor der Schule fast ganz ablehnen. Alle diese Nebenstände sind aber nicht so schlimm, um ärztlicherseits die Kinder von dem Schulbesuch zu bestreiten, denn wenn sie auch keine Schule besuchen, so gebeihen sie im Winter doch schlechter als in den Sommermonaten, besonders wenn es sich um Stadt-Kinder handelt, welche in den Wintermonaten wenig ins Freie gelangen können. Der Einfluß auf die Nahrungs-aufnahme macht sich nur bei kräftig erregbaren Kindern wirklich störend geltend, und gerade solche Kinder kann der Arzt aus anderen Gründen nicht von der Schule ausschließen.

Bei vielen Eltern spielt die Sorge um das körperliche Wohl ihrer Kinder eine so große Rolle, daß sie meinen, die Kinder seien in jeder Beziehung gut versorgt, wenn nur ihr körperliches Wohl gefördert wird. Dies trifft durchaus nicht zu. Für ein geistig normal entwickeltes Kind ist der Schulunterricht als die zweitwichtigste Beschäftigung bereits im Alter von sechs Jahren so notwendig, daß dagegen die Bedenken bezüglich des ungünstigen Einflusses auf die körperliche Entwicklung gar nicht in Betracht kommen können. Überdies wird in allen modernen Schulen tunlich durch Pausen im Unterricht, sowie durch Turnen und Spiele auf die körperliche Entwicklung der Kinder Rücksicht genommen. Es gibt Fanatiker, welche den Wunsch haben, daß die Schulen hauptsächlich nur dieses eine Ziel verfolgen sollten. Diese Ansicht ist in unserer Zeit eine vollständig unhaltbare, da die körperliche Leistungsfähigkeit nur bei einer Minderzahl von Menschen über ihre Brauchbarkeit im Leben entscheidet.

Bestimmungen, welche sich auf den Schulunterricht beziehen, können nur auf normale Kinder Rücksicht nehmen. Für geistig minderwertige Kinder müssen besondere Schulen eingerichtet werden. Diese Kinder zeigen infolge ihrer beschränkten körperlichen Fähigkeit eine verlangsamte geistige Entwicklung und sind infolgedessen erst in einem späteren Alter so weit wie normale sechsjährige Kinder. Es bedarf deshalb eigentlich keiner weiteren Begründung, daß sie je nach dem Grade ihrer geistigen Entwicklungshemmung erst mit sieben, acht oder neun Jahren dem Schulunterricht unterworfen werden sollen.

Gerichtszeitung.

* Totschlag. Das Schwurgericht in Hildesheim verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Heinrich Wehr wegen Totschlags zu 13 Jahren Zuchthaus. Er hatte am 7. August seine Frau erschlagen und hierauf einen Selbstmordversuch begangen, der aber mißlang.

Gebrüder
Schusterstrasse 47/49



Kaufmann

Neubau am Flachsmarkt

MAINZ

Der Einkauf von
**Damen- und Mädchen-
Konfektion**



Neue Kostume.

Grosse, stets wechselnde Vorräte der interessantesten Mode-Erzeugnisse in Ls. Tuch, Diagonal, Cheviot u. Stoffen engl. Charakt. zu Mk. 18, 25, 36, 45, 60, 75 und höher, auch für sehr starke Damen.



**Dieser schwarze
Frauen-Paletot**

kostet: a) aus echtem
schwarz. Tuch, feinstem Tuch, mit
reich. Verzierung. Mk. 19 75
b) aus reinwollinem
aparten Samt- u.
Stickerei-
Garnituren Mk. 36



**Dieser
engl. Paletot**

kostet in allen, selbst in den grössten
Backfischgrössen, sowie in Damengrössen
Ausführung 875|Ausführung 675
II Mk. 8 I Mk. 6

Vergleiche bilden das kommerzielle Schutzmittel — und
zwar das Einzige! —

Unsere Waren und unsere billigen Verkaufspreise sind bezeichnend für den Umfang und die Bedeutung unseres Geschäfts. Die gewaltigen Wareneinkäufe und unser grosser Kundenkreis verleihen uns Popularität und versetzen uns in die angenehme Lage, diejenigen Bedingungen zu erfüllen, welche allein für eine richtige und individuelle Bedienung die Voraussetzung bilden. Auch wünschen wir Ihre Aufmerksamkeit speziell noch auf unsere grossen Warrenvorräte zu lenken, sowie auf die wichtige Tatsache, dass Sie bei uns nur gewählte gute Ware zu unvergleichlich billigen Preisen bekommen.

Mit Rücksicht auf die grossen Einkaufs-Vorteile, die wir bieten, können wir Ihnen unsere Firma als erste Bezugsquelle für Damen-Moden empfehlen.

Ein grosses Aenderungs-Atelier, welchem ein erfahrener Schneider vorsteht, gewährleistet schnelle und sachgemäße Aenderung.

Hübsche Anprobierzimmer ermöglichen ein ruhiges und bequemes Anprobieren.

Lesen Sie dieses und dann beeilen Sie uns mit Ihrem Besuch, damit Sie sich von der grossen Leistungsfähigkeit und Verträusnwürdigkeit unserer Firma überzeugen können.

Unsere grosse Spezialität

ist
schwarze Konfektion
lange, anliegende Schneider-Jackets
Mk. 18, 25, 32, 40 bis 75.
Frauen-Mäntel und Jackets
Mk. 18, 24, 30, 36 bis 60.
Plüschi-Mäntel und Jackets
Mk. 24, 36, 45, 60 bis 125.



Die grosse Mode

lang, anliegende Paletots in engl. Charakter
aus streng modernen Stoffen
Mk. 15, 20, 25, 36.



**Neue Spitzen- und
Seiden-Blusen**

instets wechselnder hundertfacher Auswahl

Mk. 50, 40, 25, 15, 9. 675

unerreichte Auswahl je nach Größe und Ausführung
Mk. 18 bis 2,50.



Neue Wollblusen

Unsere Blusen-Kollektion bietet alles,
was chic und modern ist. Preis für

Woll-Blusen:
Mk. 475, 6, 8, 12, 15.

Neu eröffnet Herbst 1905.

Die
hellen, 4500
Fuss grossen
Verkaufs-Räume
unserer Damen-
konfektion erleicht-
ern in Gemein-
schaft mit einem
geordneten u. über-
sichtlichen Lager
Einkauf und
Bedienung.

**Neue Kinder-Mäntel
u- Jaketts**

Leopold Joseph

Mainz,

Leichhof 11, 13, 15.
Telephon 915.

Leichhof 11, 13, 15.
Telephon 915.

10%
Rabatt

gewähre ich bis

10%
Rabatt

Allerheiligen

auf sämtliche

**Herren- und Knaben
Damen- und Kinder -Konfektion**

Hemdenflanelle

Bettücher.

Empfehlung

**Winter-Paletots
Loden-Juppen
Winter-Hosen**

(Marke Tirley Ia.)

in bekannt prima Qualitäten.

D. Mannheimer

Bett-Barchente

Kleiderbieber.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Winter-Artikel

der Wollwaren-Branche
in empfehlende Erinnerung Verkaufe u. a.:
gestrickte Herren- und Damen-
Westen,

Unterhosen,
Leib- u. Seelhosen, Strümpfe, Unter-
kleider für Kinder u. Erwachsene,
Schürzen und Hemden, Herren- u. Knaben-Sweater,
Hals- und Kopftücher,

Hosenträger,
sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.
Empfehle mich ferner zur
Anfertigung sämtlich. Strick-
Arbeiten.

Hochachtungsvoll
Jr. P. Klees,
Untermainstrasse.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie



SOLO
MARGARINE

Zum Kochen, Backen u. Braten.

Den schönsten Erfolg

erzielt man beim Backen mit	
Sennerei-Margarine per Pf. 80,-	Gestossener Zucker per Pf. 28,-
Feinbäckerei- " 70,-	Staubzucker " 25,-
Conditoren- " 65,-	Puderzucker " 38,-
Vegetaline, feinst. Pflanzenfett 56,-	Mandeln " 160,-
Palmenbutter per Pf. 60,-	Hasselnusskerne " 75,-
Ia. frische Landbutter p. Pf. 1 36,-	Backpulver „Tipp-Topp“ 3 Packt. 20 Pf.
Salatoel per Schopp. 43, 50 u. 60 Pf.	Backpulver und Vanille-Zucker m. Prämien-Bon, 3 Packet 25 Pf.
Feinste Kuchen-Mehle 18, 20, 22,-	Rosinen per Pf. 40, 45, 60 "
	Sultaninen 60 und 70 "
	Corinthen 30 und 40 "
	Citronen, Citronenoel, Citronensaft, Citronen-Essenz sowie alle übrigen Backartikel empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Tapeten! Billig.

Empfehle mein grosses

Tapeten-Lager

über 500 verschiedene Muster von 18 Pf. bis zu 2.—
Mark per Rolle. Ganz besonders zu empfehlen für
Treppenhäuser und Sockel

holzfarbene Tapeten.

Dieselben sind abwaschbar und sehr dauerhaft.

LINKRUSTA.

Philip Lorenz Hahner,

Schreinermeister,
Flörsheim, Grabenstraße 2.

Nur 1.— Mark das Los!

der XVII. Strassburger Lotterie

Ziehung sicher 21. November.

Günstige Gewinnaussichten

39,000 M.

12,500 M.

26,500 M.

Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

versend. Lotterie- Unternehmer J. Stürmer, Strassburg i.E. Langestr. 107

Vollkommenster Butterersatz.



Ges. gesch. Unübertrefflich!

Einfach und dauerhaft. In kurzer Zeit an
Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Breite
auch schräg verstellbar und zusammenlegbar.

Otto Krüger,

Maschinenfabrik, Berlin SW. 13.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preis 15 Mark
gegen Nachnahme.

Unterhaltungs-Beilage

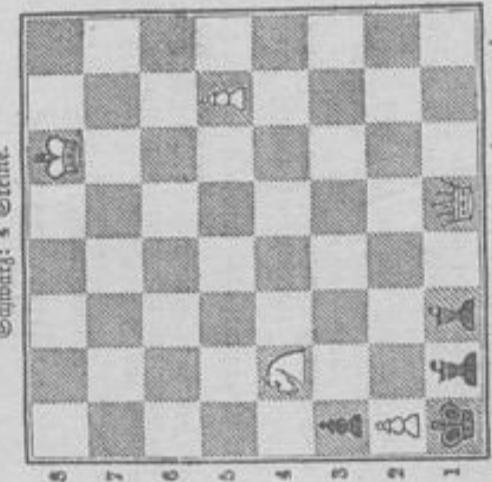
Zürcher Zeitung.



Schach.

Bearbeitet von E. Schalloppp.

Ausgabe Nr. 5.



Wort: „Wort, was traurt du denn sonst?“
Mutter: „Schlaf nach Sonne.“
Wort: „Mama, ist das so fürchterlich?“
Lohnes: „Ja.“
Mutter: „Auffällig, Mutter will mich durchschauen.“
Wort: „Gang verbringt.“
Mutter: „Wahnsinn, wenn ich nicht ganz klug wäre, kommt Salat herein, und dann hant der!“

Kunst.

Wort: „Wort, was traurt du denn sonst?“
Mutter: „Schlaf nach Sonne.“
Lohnes: „Ja.“
Mutter: „Auffällig, Mutter will mich durchschauen.“
Wort: „Gang verbringt.“
Mutter: „Wahnsinn, wenn ich nicht ganz klug wäre, kommt Salat herein, und dann hant der!“

Partie Nr. 5.

Turnierpartie, gespielt zu Nürnberg im Juli 1906.

Weiß	Röhnlein.	—	Edinary: Stein.	
1. e2—e4	18. e5×e6 D67×e2 19. f6—f7+)	19. f6	18. e5×e6 D67×e2 19. f6	
2. Sf1—c3	20. 19. f6—f7+ in Sotell.	21. 19. f6—f7+	20. 19. f6—f7+ in Sotell.	
3. f2—d5	21. Sf3×d4	22. Sf3×d4	21. Sf3×d4	
4. f4×e5	22. Sf3×d4	23. Sf3×d4	22. Sf3×d4	
5. Sg1—f3	23. Sf3×d4	24. Sf3×d4	23. Sf3×d4	
6. Lh3—b4	24. Sf3×d4	25. Sf3×d4	24. Sf3×d4	
7. Lh1—e2	25. Sf3×d4	26. Sf3×d4	25. Sf3×d4	
8. Dd1—e1	26. Sf3×d4	27. Sf3×d4	26. Sf3×d4	
Um endlich mit d2—da den Druck, den Edinary auf die Mitte ausübt, aufheben zu können.	27. Sf3×d4	28. Sf3×d4	27. Sf3×d4	
9. d2—d3	28. Sf3×d4	29. D67×e2	28. Sf3×d4	
10. b3×e3	29. D67×e2	30. Td1—c1	29. D67×e2	
11. Ld1—d2	30. Td1—c1	31. Sf3×d4	30. Td1—c1	
Gegen 11. De5—Lg4	31. Sf3×d4	32. Sf3×d4	31. Sf3×d4	
12. Ld1—h6	32. Sf3×d4	33. Sf3×d4	32. Sf3×d4	
Lh5—g6 ausreichende Ver- teidigung.	33. Sf3×d4	34. Sf3×d4	33. Sf3×d4	
11. D5—d1	34. Sf3×d4	35. Sf3×d4	34. Sf3×d4	
12. D61—g3	35. Sf3×d4	36. Sf3×d4	35. Sf3×d4	
Get Lg4×fs kommt Sf3	36. Sf3×d4	37. Td1×f6	36. Sf3×d4	
durch 13. Ld2—b5 g7—g6	37. Td1×f6	38. Dg5—f2	37. Td1×f6	
14. Tf1×fs La5×g5 15. Ta1 —f1 Df5—e5+ Td1—f5	38. Dg5—f2	39. Td1×f6	38. Dg5—f2	
Ta5—es 16. Tf1—f5	39. Td1×f6	40. Ld2—f3	39. Td1×f6	

hoch die ganze Freiheit nichts mit der Kraft des menschlichen Willens zu tun!“ „Über natürlich“ erfüllte bei andern unbefriedigt, „die Kraft des menschlichen Willens hätte ich doch den Brettern genug gelehrt!“

Bearbeitet von E. Schalloppp.

Ausgabe Nr. 5.

Schwarz: 4. Steine.

Der Wächter. 20



Humoristischer Roman von Ulrichibald Eyre.

(a. Breslau)

„Und doch spiegle ich wieder, noch mette der Sohn aber hört ich literatur- und kunstgeschichtliche oder wurde von andren Leiden- schaften beeindruckt, die dreihundert Marf profitiert zu haben, da es mit dem Sezen doch war, in zwei Tagen verdingen könnten. Reichsschlossvogter aber las ich neben meinen Postern auf dem Deichseljer Salmhof mit zwölf Marf und einigen Hirschen im Portemonnaie und morrierte banger Gefühle voll auf die Antmort des Reichskanzlers Greif, den ich meine hilf- heisende Depesche gefandt hatte.“

Wie aber kam ich in die Lage? — Ein wunderbarer Aufall hat mich vor einigen Tagen das Notbisch wieder aufzufinden lassen, in daß ich damals meine Entzügungen macht; und auf einer seiner ersten Seiten finde ich die folgende Aufzählung:

Meine Rechnung im Hotel Reitstüber

(mit Ertragelern)

24,50 M.

Sillerei 11,75

Metourilitzt nach Sternberg 1,50

Dampferfahrt (Bier, heiliges Brö- den) 2,10

Beim Steinmeis in Brunnenbach Stein 175,00

Blumen auf meiner Mutter Grab 20,00

Dem Zeitengräber für die Pflege bes- Grabs 20,00

Billiet nach Heidelberg 23,00

Witteri 9,50

Summa Summarum 287,35 M.

Trotz dieser betäubten Aufstellung standen wir, wie geht, nach Abzug der Zelegrammippen nur wenig über just Marf in meiner Börse. Doch endlos lange Stunden brachte ich auf dem treirten beständen in regendicke Intime Beziehungen, bis ich mir weder einen Bergli machen von der Regenart noch trat ich mit einer ber- beis meiblichen Gelehrte, noch trat ich mit einer ber- berischen Medaral schwefent. Eine leidenschaftliche Liebe zur Natur ließ sich bei mir fest, und ich konnte eine Einde fein großes Gegegnen, als mich allein oder mit einem guten Freunde auf den Höhen und in den Waldern zu ergeben. Mein Verhältnis zu den Frauen will ich kurz und bündig darlin erklären, daß ich gar kein hatte. Ich konnte mir weder einen Bergli machen von der Regenart noch trat ich mit einer ber- beis meiblichen Gelehrte, noch trat ich mit einer ber- berischen Medaral schwefent. Eine leidenschaftliche Liebe zur Natur ließ sich bei mir fest, und ich konnte eine Einde fein großes Gegegnen, als mich allein oder mit einem guten Freunde auf den Höhen und in den Waldern zu ergeben. Den, der nach dieser Einleitung allerlei sindentliche Zeleheiten von mir erwartet, muß ich enttäuschen. Es waren jüsse Jahre cruster Arkeit, die ich in Solothurn erlebte. Mehr dem Glae andrer als eichen umwider- stehenden Erleben folgend, wurde ich mich dem Sprach- platzdienste jeden Berichts, mich in ein anderes als

Wesentlich mit schönen, läßt sie ja sonst allein ihr ber Welt da.“ „Hier willst du dich wohl in einer großen Familie vorkommen,“ antwortete er. „Wir haben alle gern.“ Ihre Augen troßen seinen offenen warmen Blick. Ein langes Dankbarkeitsgefühl zog zum erstenmal in ihre Seele ein. Ein blödiges Empfang nachgebend, reichte sie ihm die Hand. „Danke für die Worte.“ Er verbeugte sich und drückte einen Kuß auf ihre Hand, sie sog sie aber surtig und entzioß. Von diesem Lage wurde sie ihm gegenüber mehr durchdringend, als wollte es sie. Sie wollte so wenig zu verlieren und le näher sie seine verantwortungsbewußte Wirtschaftlichkeit betrachtete, bevor mehr wünschte er in ihrer Beurteilung.

Don Sag zu Tag kam ein mehr ruhiges, bestimmtes Selbstbewußtsein über ihn. Margarete hatte mehrere Tage und Nächte an dem Granitbett eines kleinen, mittleren Wohnzimmers ausgebracht. Gines Wands, als daß Rind hörkant dalag, saß sie mit der Hand ber Kleinen in der ihren am Bett.

Schweifer Margarete, lauerte es stillstehnd, „Leb ich gar nicht mehr bang, ich bin so froh, jetzt komme ich zu meiner Mutter, dann bekomme ich zweite Reichter, ebenso wie sie und viele, viele Blumen, ja — ich komme — da ist sie — Blüter.“ (Schluß folgt.)

Wort: „Wort, was traurt du denn sonst?“ Margarete: „Schlaf nach Sonne.“ Lohnes: „Ja.“ Mutter: „Auffällig, Mutter will mich durchschauen.“ Wort: „Gang verbringt.“ Mutter: „Wahnsinn, wenn ich nicht ganz klug wäre, kommt Salat herein, und dann hant der!“

Wort: „Wort, was traurt du denn sonst?“ Margarete: „Schlaf nach Sonne.“ Lohnes: „Ja.“ Mutter: „Auffällig, Mutter will mich durchschauen.“ Wort: „Gang verbringt.“ Mutter: „Wahnsinn, wenn ich nicht ganz klug wäre, kommt Salat herein, und dann hant der!“

Die Kraft des menschlichen Anges.

Ein Stammtisch wurde von Hypnose und tierischen Magnetismus geschaffen. „Ja,“ bewertete da einer von der Zaufzunde, der sich bisher stumm still verhalten hatte, „ich glaube eigentlich nicht recht an solche Dinge, aber daß ich ja auch glauben, daß menschliche Dinge hat eine ganz eigentliche Kraft. War ich da vorzige Jahr ein ber Commerziflame und modete eines Tages einen thägigen Spaziergang durch die Felder. Wahlschlich hörte ich hinter mir ein wildes Grüneln, und ga meinem Ohrsegen seie ich daß ein Stalle mich wie reisen verfolgt. Sandchen kommt mir immer näher, daß Pers steht mit seit still vor biefer tollen Jagd, — das Tier war mir aufgefallen, und hofft ben Gefallen —, erinnerte ich mich zu meinem Glück, welche Gesellschaft des menschlichen Auges hat. Ich breche mich um und sehe den Quellen Marf und unterwandt an. Doch ein paar Schritte macht er vorwärts, dann hießt er wie juriid, und ich war getötet.“ Es folgt etwas sich ein Sturm verschiedener Erziehung, und als der Sturm am heiligsten wogt, bewerfe der Geistler ganz ruhig: „Wo vergiß zu sagen, daß ich eine leben zu haben, um den Guilen zu hissern, eines Leben Grenzen einzufestsetzen, über ben es mit gefungen war, kinderlos zu sterben. Das Kinderrun belogte ich kann von brüten“ „Na,“ rief einer der Etretenden während, „dann hat

oberflächlich fremdheitliches Gebäu de zu führen zu bringen. Sinnerlich gewürzte dieser Verlehr mit einer gewissen Breitmaß und einiger Strenge und mißte förmend auf

den in herzlichere Beziehungen zu treten.

So wendeten durch drei Jahre Studieren und Eidholen auf das angestammte ab, ich machte mein Doctor- und mein Überlehrer-Schaffen — das letzte wieder nur auf bringendes Studien meiner Freunde, denn ich fühlte wahrscheinlich nichts von einem Pädagogen in mir — und hatte damit eigentlich das Ende meiner Lehrtätigkeit erreicht, ohne mich entschließen zu können, weiterberuflich zu vertheidigen. Man wird mir wohl noch an andere Universitäten zu geben und dort Vorlesungen zu hören, die in meiner Studien- und Sphäre liegen. Wie ich jedoch die siebenjährige Medizinstadt bestieß, suchte ich mir vor allen Dingen klar zu werden, wie ich mit der Gestaltung meiner Zukunft eigentlich dochte. Für ein Privatgelehrten-Dasein schiede mir das Geld, zum Schultheuer die Lust. So beschloß ich denn, mich zunächst nach einem Posten als Privat-Schreiber, Bibliothekar oder Ähnlichem umzuwenden. Ich wurde damit vorerst rechtzeitig und von der Gräfin pendeton umschlängig gemacht und stand aufgeradem Zeit, mich und meine Bündne zu prüfen und die endgültige Entscheidung über meine Zukunft zu treffen.

Drei Gründe waren es, die mir einen Wundertag brachten:

„Zwei waren vor mir und nicht einzig ausdrücklich.“
eine solche Stellung zu erlangen: Berlin, Dresden und
Würzburg. Berlin war in seinem ganzen Gloria als
Weltstadt meiner Weisheit ihr Freund, als daß ich mich
hätte durchhin gesogen fühlen können; Dresden riegte mich
nicht, weil ich in törichter Überhebung meinte, ich könnte
es zu gut und es verdiente mir nichts Rücks zu bieten; so
blieb nur Würzburg, und ich entzückt mich, dort mein Glück
zu verjüngen.
Der Abschied von Dresden wurde mit recht sanfer,
und ich hatte Mühe, das lieb-nordene Klima in vergeblichen
und nach neuen Empfinden empfänglich zu machen. Mit
einer gewissen bosiger Gefühlsetzung sah ich meiner Zukunft in
Würzburg entgegen, denn bisher hatte ich aus dieser Stadt
eigentlich nur unangenehme Erinnerungen zu vernehmen.
Würzburg aber bereitete mir eine der größten Überraschungen
meines Lebens.
Nicht nur, daß ich mich von dem Augenblick an, da
ich über das holzige Plaster des Bahnhofsplatzes schritt, da
wohl und heimlich fühlte — nein, die wunderbare, ehr-
würdige Schönheit der alten Stadt hatte bereits etwas
Bewußtes für mich. Ich muß stolz gewesen sein, als
ich, noch ein Abiturient, die Hauptstadt Bayerns befand;
jetzt gingen mir die Augen um so weiter auf. Die trummen,
maltraktiven Straßen und Gassen im Nachteil mit schönen,
modernen Pläzen, prachtvolle neugotische Bauten neben
baufälligen, schmuckigen, armeligen, entstehenden Über-
fönnungen einer entschlafenen Zeit, und weber auch
herzlich erhabene Werke vergangener Jahrhunderte — das
alles war wohl dankbar angesehen, einen Schönheitskrüppen
Einn Gefangen zu machen.
Sind jondler als ich's gedacht, leste ich mir in die
neuen Geschichtbücher ein. Ich war mit Empfehlungsschriften
wohl berieben und bedurfte deshalb der Unterflügung
des Reichskanzels. Siehe nicht, der mir angeboten hatte,
mich in einigen posseiden Familien einzurükken. Ich
wollte so wenig als möglich mit ihm zu tun haben und
wählte mir meine neuen Bekannten nur nach den Emp-
fahrungen meiner Freunde. Bald fühlte ich wieder das
alte Heimatsergeister Leben: ich studierte, ich ritt, mochte
Spaziergänge vornehmlich in die Städteger und Mühle
taler Gegend, spielte Tennis und besuchte häufig die Qua-
tothen.

einen hübschen Raum, da nach den englischen Gebräuchen der Sessel auf dem einen äußeren Ende übergestellt. Dieser letztere des Hauses gehörte aber nur ein todkranker Mann — und ich wäre, wenn meine Eltern verheiratet waren, der nächste gewesen, jenen Stuhl zu erben. Einwider hatte nun meine Mutter vor ihrer Ehe alle Rechte, die sich auf ihre Eltern bezeugt, vernichtet, oder sie waren auf andere Weise verloren gegangen; jedenfalls sind ich unter ihrem auf mich übergegangenen Nachlass nicht ein einziger diesbezügliches Dokument. Sie hatte mit erbösliker Absicht, daß sie mit ihrem müßigsten Bruder Oswald in einer kleinen Stadt gelebt habe, deren Namen sie dem Stunde vielleicht genannt, der mir jedoch völlig entfallen war. Ich ging wohl nicht sehr in der Veranlagung, daß jester angebliche Bruder in Weisheit ihrer Gottes gewesen sei, und ich mußte mir also sagen, daß die im Sertum waren, die meinen, daß meine Eltern in Berlin gelebt hätten. So aber hatte ich den Ort, in dem sie möglicherweise getroffen wurden, zu suchen? Das alles hätte ein Radforscher ungenießen erwidert, selbst wenn ich mich dazu hätte aufzutragen schienen. Aber ich hatte den Mut gar nicht. Die Aussicht auf den Grafenstitel leide mich nicht so sehr; und Menschen der Welt lohnen zu können. Und fiel die Gewißheit, die ich durch unzähliges Sordich erhalten hatte, gegen meine Hoffnung aus, konnte ich nicht einmal mehr den Triumph der Möglichkeit gegen meine hochgeehrte Proletarierin und ihren Sadomasochisten ausspielen. Ich ließ also alles los, wobei es war, und verborgte in der spätmittleren Ungewissheit aus Furcht, in eine spätmittige Großigkeit zu kommen.

„Ich mög etwa zwei Monate in Würzburg gewesen sein, als ich eines Tages eingeklöppen in einen Brief Greves, ein Schreien der Krämer, Peckleton erhielt. Es war nur ein kurzes Blitzen, mit „Lieber Ostwald“ beginnend und „Ganz die Deine“ endend, und es enthielt nicht mehr und nicht weniger als die Wisserschung, sie zu besuchen! Ich war zu Hause auf diesen Brief auch nur zu antworten. Du der ausgeschobene Schund aber war ich natürlich in ihrer Nähe in der Stadt.“

Wein überflößt kitzlig, als der Diener mich in dem altertümlich prächtigen Empfangszimmer allein gelassen hatte, und meine Verzücktheit wurde mit jeder Sekunde des Wartens. Als die Tür endlich aufging und die großartigen Hornen der Ortrum sich über die Schwelle läbten, stand ich auf, machte eine tiefe Verbeugung und beschloß unverzerrlich, stolz und abwehrend selbst zu sein. Sie has die Vorquette an die Augen und bedrohte mich ein paar Sekunden lang läuferigend; mich bünfte es eine Gnigkeit, bis sie sprach.

„Guten Tag, Ostwald.“ sagte sie. Langsam kam sie auf mich zu, die Augen immer auf meinem Gesicht. Ich fand sie nicht sehr gesittet; ihre Haare waren vielleicht ein wenig weniger als in meiner Erinnerung, und ein wenig mehr golden und ringeln in dem Gesicht mit den beiden Grünen. Sie nahm meine Hand und klopfte sie eine kleine Weile.

„Du bist ähnlich — deinen Vater so ähnlich.“ sagte sie, und ich bin gewiß, daß ihre Augen von aufsteigenden Tränen so feucht glänzten. Über sie war nicht die Frau, sich von ihren Gefühlen beherrschen zu lassen.

„Du bist erstaunt, daß ich dich rufen ließ?“ fuhr sie in dem gewohnten treuen frivolen Ton fort, den ich noch so gut kannte, als hätte ich sie gestern zum letzten Male sprechen hören.

„Ja, ich bin erstaunt.“ gab ich zu.

„Sie sollte erröten. „Ja, es war eine große Freude.“ Mein Stolz begann mächtig die Schwingen zu regen.

„Warum?“ erwiderte ich kurz und belebt.

„Es mag Erwartungen in dir geweckt haben, die ich nicht zu erfüllen vermog.“

„Ich wurde rot vor Zorn.“

„Ich erwarte nichts von eurer Gnaden. Sie sind ja stets sehr freigiebig gegen mich gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerung.
Wir danken allen bloß bestens, besonders genügt der Kindheit; allen Enthusiasmus für das empfundene Schöne, alle Verachtung der Rebele und Gefahr, es zu eringen, dem blühenden Jagd- und Kämpfesalter; alle soziale Überlegung, allen Elter aus Gründen der Vernunft, der Reife des Mannes; alle Gewöhnung an den Gedanken der Einfühlung selbst, alle wehmütige Freude an der Betrachtung dem Hinweisen des Gretes. In jeder Periode exaltiert der Mensch ganz. Aber in jeder schwimmt nur ein Funken jenes Weltens, bell und leuchtend.

In der Klinik

Son 3. Säthe-singat.
(Gesang.) (Rücktritt verboten.)

Wir danken allen bloß höflichen, lösungstreuen Geist der Kindheit; allen Enthusiasmus für das empfundene Schöne, alle Verachtung der Reibet und Gelabt, es zu eringen, dem blühenden Traumalters; alle formlose Überleitung, allen Elter aus Gründen der Vernunft, der Reife des Mannes; alle Gewöhnung an den Gedanken der Einflüchtigkeit lebt, alle gewöhnliche Freude an der Betrachtung des Hinweisen des Greises. In jeder Periode existiert der Mensch ganz. Aber in jeder schmämt nur ein Funken seines Wesens bell und trüdtend.

Quellen von bumblebee

noch einsetzen noch nicht vollenkt wurde. Zu ersten unerwarteten Anwerbungen von einer idio- reichen Gutsbesitzerin, die wünschte, daß er sie einige Jahre ins Westland begleiten sollte, um ihren einzigen Sohn zu beauftüdtigen, behielt Geheimheit sehr gefaßt war. @steigering wollte er die Gelegenheit benutzen, die Skantenhäuter in fremden Ländern zu studieren, und wenn er Zeit hatte, hoffte er auf Grund seiner reichen Erfahrungen und einflußreichen Verbin- gründen.

Der erste wilde Liebestaumel war vorübergegangen. Der Gedanke, daß er sich fürs Leben binden sollte, begann ihn zu peinigen und jetzt kam die Verzuschung. Er konnte nicht widerstehen. In einem Brief an das unglaubliche junge Mädchen hob er seine Verlobung auf."

"Wie traurig," rief Margarete aus.

"Hab sie, sie verließ ihr liebes Kind nicht, sondern arbeitete als die liebevolle Mutter, bis der Tod sie tief. Margarete, dünkt du nicht, wer die Frau war? Sie erbägte und ihre Guppen haben, er sönnte ihr ein Glas Wasser eint und reichte es ihr.

"Margarete, meine Tochter, Margarete, meine Tochter!" kam es fast tonlos herüber.

"Mein Gott, daß ich diese von meiner Mutter hören muß," fuhr es verzweifelt von ihren Lippen.
"Sekuriteile sie nicht!"

"Schne Mutter, was du gefitten haben mußt," rief sie wieder aus. Ihr Blick ruhte mit einem Wimpernklopfen auf dem kleinen Kind.

„In diesen Augenblick erfüllen sie sich selbst fast
selbst. Er errieht ihre Gedanken.
„Selbst“ mettern ärgeren Feind darüber ich nicht sol-
ches „Gehen wünschen, wie das, das ich in diesen vier-
fach Sagen durchgeführt habe. Ich verspreche alles,
was in meinen Kräften steht zu tun, das ist ja meine
Pflicht.“

Sie erhob sich, ein bitteres, höhnisches Lächeln um-
spielte ihre Lippen.

„Danke! Die Tochter meinet Vatter wird schon ir-
gendetwas selbst für sich sorgen.“

„In Namen deiner Mutter bitte ich dich, unter ihnen
feinen unüberlegten Sprüch.“

„Och gelobe es!“
Schnell verließ sie ihn, eilte die Treppe hinauf und ging in ihr Zimmer, wo sie auf ihrem Sofa nieder sank. Eine halbe Stunde später stand sie fröhlich im Fenster ohnmächtig vor. Als sie zum Fenster hin kam und alles dar vor ihr lag, war ihr erster Gedanke, fort fort von hier, nie mehr will ich ihn sehen. Sein Vaterrecht hatte er längst verloren. Aber er hatte recht, sie hor jeben unüberlegten Schritt zu tunnen, es galt ihrer und der Mutter Ehre.

Wälder an. Sätze vor ihren Augen war dunkel, lebte die Erinnerung an ihre Mutter, und ganz allein mußte sie ihr entfleichtes Geheimnis tragen.

Malmstrom teilte still einen Abend, ohne daß er den Versuch gemacht hatte, ihr gewohnt zu sagen. Der junge Arzt und seine Tochter glaubten hierin den Grund zu ihrem Rummel zu sehen. In einigen Überzeugungen ließ Brigitte die Vermutung durchdringen. Von diesem Augenblick an nahm Margarete sich zusammen und erkämpfte sich eine vollständige Selbstbeherrschung. Ihre Zelt und ihre Ordensnische ließ sie ausdrücklich herabsteigen. Die Patienten berührten sie, leisst Frau von Ellendorff scharje Züge nahmen einen lächelnden Ausdruck ihr gegenüber an.

„Sie sind das pflichtgetreuste junge Weib, das ich kennen lernte.“ lachte Dottor Ellendorff eines Tages zu ihr, „aber Sie müssen sich schonen, Ihre Gesundheit beträgt diese ununterbrochene Anstrengung nicht.“